

Gamsenmauer, Céard und Museum

Glis. — Tatenfreudig segelt die junge, in ihren Angelegenheiten aber bereits kundsame «Pro Historia Glis» nach ihren vorgegebenen Zielen. Die der Kultur verpflichtete Vereinigung hat Grosses vor: Das Andenken an Nicolas Céard, Napoleons genialer Ingenieur und Erbauer der Simplonstrasse, soll aus Anlass seines 250. Geburtsjahres am 11. und 12. Oktober 1995 gefeiert werden. Zur Sprache kamen am Dienstag unter dem Vorsitz von Heli Wyder weiter die Pfarrkirche Glis sowie das Rechtsgutachten von Prof. Dr. Louis Carlen über die Besitzverhältnisse der Gamsenmauer.

Unzählig sind all die gutgemeinten Vorstösse und Mahnungen, die um den Erhalt der Gamsenmauer schon unternommen worden sind. Und immer wieder blieben die Hoffnungen um eine denkmalpflegerische Rettung dieses geschichtlich so bedeutenden Denkmals vor der Realisierung stecken. Im Mitteilungs-

blatt der «Pro Historia Glis» rückt Walter Ruppen die Landmauer von Gamsen in ihre historische Zusammenhänge. Die bereits 1392 urkundlich als «letzin» erwähnte Talsperre ist wahrscheinlich 1352—1355 in der Auseinandersetzung mit dem Herzog Amadeus VI. und dem savoyenfreundlichen Bi-

schof Witschard Tavelli von den Gemeinden der Zenden Naters, Mörel und Goms unter Einbezug eines älteren Damms der Gamsa in Gemeinwerk aufgerichtet worden. Die Mauer sperrte ursprünglich mit einer Gesamtlänge von etwa 850 m bei Gamsen den gesamten Talgrund. Laut Dr. Walter Ruppen ist die Gamsenmauer die einzige Wehranlage ihrer Art, von der noch bedeutende, zusammenhängende Bauteile aufrecht stehen. Allerdings, in den letzten Jahren hat der Verfall derart an der Substanz genagt, dass nun auch die stärksten Teile zu sterbenden Überbleibsel geworden sind.

Die Initianten für eine Rettung

dieses «Monuments von grossem historischem Wert» quälen die angezweifelten Besitzverhältnisse. Es erhebt sich dabei die Frage, wem das Baudenkmal gehört, dem Staat Wallis oder der Stadtgemeinde Brig-Glis. Solange sich nämlich Kanton und Gemeinde um die Vaterschaft der Landmauer drücken, lässt sich auch die Verantwortung um Leben oder Sterben dieser historischen Wehranlage rechtskräftig nicht zuweisen. Dies führt zur leidigen Folge, dass die von zwei Stiftungen in Aussicht gestellten Beiträge von 30 000 bzw. 80 000 Franken für die dringendsten Arbeiten nicht abgerufen werden können.

Der Kanton Wallis war gut beraten, Prof. Dr. Louis Carlen mit der Abklärung der Rechts- und Besitzverhältnisse zu beauftragen. Der berufene Rechtshistoriker hat sich die Aufgabe nicht leicht gemacht. Prof. Carlen hat aus den verschiedensten Quellen geschöpft, in der Literatur nach Angaben gesucht, die Katasterauszüge eingesehen und auch frühere und amtierende Amtspersonen befragt. Es sind vor allem die Katasterauszüge aus den Jahren 1903 und 1907, die der früheren selbständigen Gemeinde Glis den Besitz der Gamsenmauer zuweisen. Selbst wenn es sich bei der Landmauer um «herrenloses Gut» handeln würde, spräche die heutige Rechtslage die Mauer der Gemeinde zu. Stadtarchitekt Hans Ritz informierte am Dienstag die «Pro Historia Glis» über das Gutachten Carlens. Demnach fällt die Landmauer von der Kantonsstrasse aufwärts zur Gamsaschlucht in den Besitz der Gemeinde Brig-Glis. Hans Ritz liess jedoch durchblicken, wonach aus der Sicht der Stadtgemeinde die Schlussfolgerungen von Dr. Louis Carlen vielleicht nicht vorbehaltlos hingenommen werden, zumal das Rechtsgutachten vom Kanton in Auftrag gegeben worden sei.

Die Frage wurde zwar nicht gestellt, brennt jedoch auf der Zunge: Entspannt sich nun um die Eigentumsverhältnisse der Gamsenmauer ein Rechtsstreit?

Eine Festschrift für Nicolas Céard

Die «Pro Historia Glis» hat sich mit Nicolas Céard (1745—1821), dem genialen Chefindgenieur Napoleons, eine interessante und ebenso verdiente Persönlichkeit herausgegriffen, um sein Wirken und Leben ins Licht zu rücken. Auf Geheiss Napoleons nahm Céard den unfähigen und sich streitenden Generalen das Heft aus der Hand, änderte die Pläne und leitete in oberster Funktion den Bau der Heerstrasse über den Simplon.

Es war auch Céard, der Glis zum Ausgangspunkt der Simplonstrasse fixierte. Am 26. März 1801 vollzog der offiziell von Napoleon titulierte Generaldivisionärsinspektor des kaiserlichen «Corps des Ponts et Chaussées» unter Assistenz der herbei-

befohlenen Gemeindepräsidenten vor der Kirche Glis den ersten Spatenstich.

Das Programm zur Gedenkfeier von Nicolas Céard sieht verschiedene Anlässe für den 11. und 12. Oktober 1995 vor. Eine Festschrift aus der Hand von Theodor Wyder soll einen bleibenden Akzent in die Céard-Feierlichkeiten setzen. Über Céard und seine Erfahrungen beim Bau der Simplonstrasse sind wir recht gut informiert. 1820 veröffentlichte er seinen Band «Mémoires et observations historiques sur la route du Simplon».

Sein Sohn Robert legte im Jahre 1837 das Buch «Souvenirs des travaux du Simplon» vor und verteidigte gegen die Ansprüche anderer Ingenieure die Simplonstrasse als Werk seines Vaters Nicolas Céard. Auch Peter Arnold hat sich in seinem Werk «Der Simplon» mit Céard befasst. Nicolas Céard starb am 11. Oktober 1821. Er ruht bei der Kirche in Chalivoy, wo ihm seine Kinder ein Denkmal setzten.

Ein zentrales Anliegen verfolgt die «Pro Historia Glis» mit der Errichtung eines Archivs und Museums. Als wohl bester Standort liegt das alte Pfarrhaus weiter im Gespräch. Ein Museum mit Archiv in den Räumlichkeiten des alten Schulhauses kann wohl nur als zweit- oder drittbeste Lösung taxiert werden. Das museale Gut ist vorhanden, wie der Lokalhistoriker Paul Heldner die Vereinsmitglieder wissen liess. Zirka 3000 Gerätschaften liegen als Sammelgut in seiner Verwahrung. Nicht minder umfangreich ist die Dokumentensammlung Heldners.

Sie umfasst — man höre und staune — über 20 000 Manuskripte und Drucke, etwa 5000 Bücher und Schriften, 300 Urkunden auf Pergament und 200 Kartonschachteln mit historischem Inhalt, wie Heldner sich ausdrückte. Es gilt nun, das Gut zu inventarisieren und eine Auslese für das zu schaffende Museum zu treffen. Paul Heldner hat seine frühere Ankündigung erneut bekräftigt, sein Sammelgut als dauernde Leihgabe der «Pro Historia Glis» abzutreten.

gtg



Während 600 Jahren erfreute sich die Landmauer eines freien Umfeldes. Erst die Neuzeit macht ihr das Weiterbestehen streitig, wie unser Bild dies dokumentiert. Am 12. September 1983 trat Prof. Dr. Walter Ruppen als damaliger Präsident des Oberwalliser Heimatschutzes vor die Versammlung und verkündete: «Die Gamsner Mauer ist nun unter Schutz gestellt. Die Gemeinde Brig-Glis ist gewillt, die Mauer in einem Arbeitsprogramm, das sich über Jahre erstreckt, zu sanieren. Bund und Kanton helfen mit.» Und wo sind wir heute?